



Antrag

der Abgeordneten **Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Martin Stümpfig, Thomas Gehring, Ulrike Gote, Verena Osgyan, Katharina Schulze, Dr. Christian Magerl, Thomas Mütze, Gisela Sengl, Markus Ganserer, Rosi Steinberger** und **Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

Umfassende Bewertung der CO₂-Emissionen in der bayerischen Energiestatistik nach Quellenbilanz und Verursacherbilanz

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, zusätzlich zu den in den bayerischen Energiestatistiken ausgewiesenen CO₂-Emissionswerten, die nach der Quellenbilanz ermittelt wurden, ab dem Berichtsjahr 2013 CO₂-Daten nach der Verursacherbilanz zu ermitteln und zu veröffentlichen.

Begründung:

Das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung veröffentlicht jedes Jahr eine Energiestatistik, die auch die CO₂-Emissionen in Bayern beinhaltet. So wurden im Jahr 2012 insgesamt 78,0 Mio. t CO₂ emittiert; davon entfallen 12,8 Mio. t CO₂ auf bayerische Kraftwerke (einschließlich KWK) zur Strom- und Wärmeerzeugung (Berechnungsstand: März 2015). Die Statistik beruht auf einer Quellenbilanz. Bei einer Quellenbilanz handelt es sich um eine auf den Primärenergieverbrauch eines Landes bezogene Darstellung der Emissionen, unterteilt nach den Emissionsquellen Umwandlungsbereich und Endenergieverbrauch. Unberücksichtigt bleiben dabei die mit dem Importstrom zusammenhängenden Emissionen, dagegen werden die Emissionen, die auf die Erzeugung des exportierten Stroms zurück zu führen sind, in vollem Umfang nachgewiesen. Die Quellenbilanz ermöglicht Aussagen über die Gesamtmenge des im Land emittierten Kohlendioxids; wegen des Stromaußenhandels sind jedoch keine direkten Rückschlüsse auf das Verbrauchsverhalten der Endenergieverbraucher und den dadurch verursachten Beitrag zu den CO₂-Emissionen eines Landes möglich.

Die Quellenbilanz ist also einerseits sinnvoll, um die CO₂-Emittenten im eigenen Land zu identifizieren und um an diesen Quellen Ansatzpunkte für die politische Gestaltung zu finden. Auf der anderen Seite ist sie irreführend, da sie Stromimporte ignoriert. Angesichts des bevorstehenden Wandels – in den kommenden sieben Jahren werden durch den Atomausstieg Erzeugungsanlagen wegfallen, die bisher 40 Prozent der bayerischen Stromversorgung geliefert haben – würde der zukünftig starke Stromimport vollständig ignoriert und ein wenig realistisches Bild gezeichnet werden.

Die Verursacherbilanz gibt andererseits eine wesentlich bessere Auskunft über die tatsächlich von dem jeweiligen Land verursachten Ausstoßmengen von Kohlendioxid.

Für ein bayerisches Konzept zur Senkung der CO₂-Emissionen sind angesichts des fundamentalen Wandels vom Stromexportland zum Stromimportland und des Wegfalls von 40 Prozent der bisherigen Stromerzeugung beide Betrachtungsweisen sinnvoll, sowohl die Quellenbilanz, als auch die Verursacherbilanz: Die Quellenbilanz um Möglichkeiten aufzuzeigen, wo und wie direkte CO₂-Emissionen in der bayerischen Stromerzeugung vermieden werden können. Die Verursacherbilanz um zu zeigen, wie durch Energieeinsparung, Energieeffizienz und Einflussnahme auf die Stromimporte der Stromverbrauch bzw. die CO₂-Emissionen reduziert werden können.

Mit dem Klimaprogramm Bayern 2020 und dem Energiekonzept Energie Innovativ hat der Freistaat Bayern Klimaschutzziele festgelegt, wie etwa die Verringerung der energiebedingten CO₂-Emissionen je Einwohner auf deutlich unter 6 Tonnen pro Jahr. Hier sollte sich die Staatsregierung auch an den tatsächlich durch Bayern verursachten CO₂-Emissionen messen lassen und Zahlen nach der Verursacherbilanz vorlegen.